

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

59. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 Mh., monatlich 50 Pf. einschl. Postbestellgeb. Nur Postbezug. Erscheinungsort: Gieslag, Sonnabend. — Vierteljährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 26. März 1921

Einzelnenpreis: Berichts-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Lohd.-anzeigen 50 Pf. die fünfzehntägige Zeile; Ankauf-, Verkauf- und alle sonstigen Reklameanzeigen 1,50 Mh. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 36

Weltauferstehung

Der Glockenzungen erzmetallisch klingend
Geht durch die Welt, anhaltend, selbervoll;
Verkündend allen, die nach Freiheit ringen,
Dass einst die Freiheit auferstehen soll.
In all den Millionen Menschenhirnen
Das Echo tönt mit gleichgestimmtem Klang:
Einst unter schönheitsvollen Zeitgesängen
Erfüllt sich der Menschheit Freiheitsdrang!

Gleich jenem gottgesandten Nazarener,
Den sie gekreuzigt und angepfien,
Der Freiheit Geist gekreuzigt wird, wie jener
Vom Pharisäertum verfolgt, verschrien.
Und doch wird einst sein Osterauferstehen
Die Ketten sprengen dumpfer Sklavenschaft,
Verwirklichen die sozialistischen Ideen
In ungeahnter freiheitlicher Kraft.

Nicht Hosanna ruft, nicht freuet Palmen,
Das Arbeitsvolk hat nur des Kampfes Wahl;
Die Arbeit muß das Kapital zermalmen,
Dann wird erstehn das Zukunftsideal.
Freiheitsgedanken zeitigen Kolosse,
Des Mammons Reiz stürzt unter ihrer Wucht,
Hinauf zur Menschheit geht's auf steiler Spröbste,
Frei ist, wer Freiheit zu erobern sucht!

Die Schicksalsglocke, die mit eh'rnem Munde
Der Weltenwende Prophezelung klingt,
Bald wird sie zeugen laut klängevollste Kunde,
Darin der Menschheit tiefste Sehnsucht schwingt,
Darin des Volkes großes Seelenleben
Zum Ausdruck kommt, so abgeklärt und rein,
Der freien Geister ideales Streben
Nach der Erlösung, nach dem best'n Sein.

Rifced Zinke, Danzig

Die Freiheit einst in herrlichster Vollendung
Steht vorbestimmt späterem Geschick,
Doch unsrer Zeit zuteil ward hohe Sendung,
Der sie im geist'gen Kampfe wird gerecht.
Von schöpferischem Freiheitsinn getragen
Legt aus die Körner sie der Geistesfaat,
Menschheitsprobleme, soziale Fragen,
Nach harren sie der Auferstehungstat.

Weltauferstehung . . . Klang an Klang sich reihe
Zum brausenden, machtvollen Schlussakkord,
Zu hehrer, vorbedeutungsvoller Weihe.
In aller Zeiten Seele klingt es fort:
Es wird die Freiheit brechen jede Schranke,
Unüberwindlich stark und sehnsuchtsgegriff,
Der Auferstehung ewiger Gedanke
Macht eine Welt von ihren Ketten los!

Unsre Jüngsten im Beruf

Die Jugend brauset, das Leben schäumt:
Erschall' auf eh' der Welt noch verübte!

Seit dem Bestehen der Lehrlingsabteilung in unserm Verbands treten zum erstenmal am diesmaligen Ostertermin die meisten der auslernenden Lehrlinge als vollgültige Mitglieder unmittelbar in unsre Reihen ein. Gemäß den statutarischen Bestimmungen für die Lehrlingsorganisation hört mit der Beendigung der Lehrzeit die Mitgliedschaft in der Lehrlingsabteilung auf und die Verbandsmitgliedschaft beginnt. Alle unmittelbar vor dem Auslernen geleisteten Beiträge in der Lehrlingsabteilung werden aufgerechnet und zum fünften Teil als Vollbeiträge im Verband angerechnet. Der hierdurch offensichtlich werdende enge organisatorische Zusammenhang zwischen Gehilfenschaft und Lehrlingen birgt mancherlei Konsequenzen in sich, die bei dieser Gelegenheit erörtert werden sollen.

Die Zeiten sind endgültig vorüber, wo man auf Gehilfen Seite in den Lehrlingen anstatt der zukünftigen Berufsgenossen und gewerkschaftlichen Mitkämpfer mehr eine Art von Schmutzkonkurrenten erblickte zur Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Es wäre darum völlig verfehlt, sich durch Festhalten an überlebten Formen in der Jugenderziehung dem Flusse der Entwicklung entgegenstemmen zu wollen. Man kann Quellwasser nicht hindern, daß es ströme. Lauter und eindringlicher als jemals äußert sich heute in breiten Volkskreisen das Verlangen nach einer Neugestaltung des menschlichen Zusammenlebens. An Stelle der alten, auf Gewalt und Vorrechten beruhenden Staats- und Wirtschaftsordnung bereitet sich eine neue, höhere Gesellschaftsform vor, die das Wohl des einzelnen Menschen mit dem Wohl der Volksgesamtheit aufs engste verknüpft: der Sozialismus. Dieser erschöpft sich durchaus nicht im Rahmen einer einzigen Partei, wennschon auch ehrlicher Weise zugestanden werden muß, daß die Sozialdemokratie am konsequentesten für seine Verwirklichung eingetreten ist und stets

eintritt. Allerdings sind bei weitem noch nicht alle Vorbedingungen für eine bessere Wirtschaftsordnung erfüllt. Vor allen Dingen fehlt es an Menschen, die, weniger untrübt vom geblinnlichen Materialismus und Egoismus unres Zeitalters, zur Schaffung einer besseren Gesellschaftsform berufen und entschlossen sind. Neue Menschen und neue Zustände stehen in unverkennbarer Wechselwirkung; sie beeinflussen sich gegenseitig. In erster Linie soll die Jugend die Trägerin der neuen Zeit werden. Soll aber der Jugend die Zukunft gehören, dann muß auch die gewerkschaftliche Gegenwartsarbeit noch zielbewusster auf die Zukunft eingestellt werden, als es bisher geschah.

In diesem Sinn ist der auf die Gründung einer Lehrlingsorganisation innerhalb des Verbandes gerichtete Beschluß unsrer Nürnberger Generalversammlung eine Tat zu nennen. Es liegt darin die konsequente Fortführung der trotz aller Anfeindungen von links und rechts bei uns von jeher angestrebten Regelung der Lehrlingsverhältnisse. Beschränkte sich diese Regelung anfänglich auch nur auf die Velllegung einer tariflichen Lehrlingskataloge, so gelang es unter den veränderten Zeitverhältnissen doch weiterhin, die Bezahlung der Lehrlinge im Tarif bestimmter zu umgrenzen und eine Lehrlingsordnung zu schaffen, die für die fachtechnische und geistliche Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses einen entschiedenen Fortschritt bedeutet. Sowohl andre Gewerkschaften die Kraft in sich fühlten, ebenfalls regulierend in das Lehrlingswesen ihrer Berufskreise einzugreifen, haben sie die gleichen Bahnen beschritten wie die Buchdrucker. Die Erkenntnis bricht sich eben immer mehr Bahn, daß es keinen Zweck hat, in die Ferne zu schweifen und darüber das Nächstliegende zu vergessen. Die Gelumdung der wirtschaftlichen Verhältnisse muß von den einzelnen Gewerben oder Industrien selbst ausgehen. Wer sich nur auf politische Verprechungen oder spekulative Theorien verläßt, ist gar bald verlassen. So liegt es nicht bloß in der Lehrlingsfrage, von der hier ausschließlich die Rede sein soll.

Die Lehrlingsabteilung im Verbands der Deutschen Buchdrucker macht sich die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Lehrlinge zur Aufgabe und erstrebt deren berufliche, geistliche und körperliche Ausbildung. Je mehr das Wollen und Wirken unsrer Organisation als gemeinsame Sache gefühlt und gefördert wird, desto größer wird naturgemäß auch der Erfolg sein. Das gilt auch von unsrer Lehrlingsabteilung. Der Verband sind wir selbst, du und ich, sämtliche Mitglieder. Alle haben wir also die Verpflichtung, mit Hand anzulegen zur Durchführung der einzelnen Programmpunkte der Lehrlingsabteilung.

Werden wir uns zunächst einmal über die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Lehrlinge klar. Was uns im Lauf unsrer Redaktionsstätigkeit am „Zugbuchdrucker“ alles zu Ohren gekommen ist über Mißstände im Arbeitsverhältnis unsrer Lehrlinge, über ihre unzureichende Ausbildung und rechtlichlose Behandlung, das geht nicht mehr auf die bekannte Kuhhaut. Neben raffinierten Ausbeutungssystemen, selbst in großen Betrieben, wogegen die Gehilfen längst hätten energisch einschreiten müssen, sind uns geradezu skandalöse Fälle der Heranziehung von Lehrlingen zu außerbewerkschaftlichen Arbeiten aller möglichen Art bekannt geworden. Häufig werden auch Lehrlinge an Stelle von Hilfsarbeitern oder „zu leuren“ Laufburschen verwendet. Da, wo der Schulunterricht der Lehrlinge etwa ihre vielseitige Ausnutzung behindert, wird nicht selten die Bekreitung davon mit allen möglichen Mitteln betrieben, weil man „so viel zu tun hat“. Die unausbleiblichen Folgen bilden dann stümperhaft ausgebildete Gehilfen, die bei der Prüfung von Prinzipalsseite womöglich noch gefragt werden, ob sie denn überhaupt Buchdrucker gelernt hätten. Zum Schaden also noch den Spott! Ein besonderes Schuldkapitel bildet die von nicht wenigen Prinzipalen an den Tag gelegte Inidrigkeit und Pfenmücherei in der Lehrlingsbezahlung. Da wurde z. B. ein Lehrling, dessen Vater im Kriege gefallen und dessen Mutter und Geschwister in küm-

merlichsten Ernährungsverhältnissen leben, in einer Stadt mit 15 Proz. Lokalausschlag trotz mehrmaligen vergeblichen Vorstelligwerdens von seinem Prinzipal mit Sage und schreibe 10 Mk. pro Woche abgepeißt, obwohl der tarifliche Satz 28,70 Mk. beträgt. In einer andern norddeutschen Stadt wurde den Lehrlingen, während die Gehilfen verkürzt arbeiten, das an und für sich schon schmale Kostgeld um 1,50 Mk. wöchentlich gekürzt, und eine größere Druckerei verkürzte gar einem Lehrlinge, der zum Arzt gehen mußte, das Kostgeld um einen Stundenlohn! Zwar kamen die betreffenden Lehrlinge nachträglich zu ihrem Recht, das jedoch ein Stachel in der Seele der jungen Leute zurückbleibt über die ihnen widerfahrne Behandlung, darüber sollte selbst bei einem weisfremden Prinzipal kein Zweifel bestehen. Für die Gehilfenschaft aber ergibt sich aus solchen Vorgängen die Verpflichtung, das gesamte Lehrlingswesen scharf zu überwachen und gegen Mißstände unnachsichtlich anzukämpfen. Insbesondere ist gegen jede Überschreitung der tariflichen Lehrlingskalkula, die bekanntlich für Seher, Drucker und Stereotypen in gleicher Weise gilt, sofort Einspruch bei der Geschäftsleitung zu erheben. Auf keinen Fall darf die Gehilfenschaft durch stillschweigende Duldung von Mißständen die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Lehrlinge vernachlässigen. Noch schlimmer aber ist es, wenn einzelne Gehilfen aus egoistischen Motiven die Lehrlinge für sich selbst zu Hilfsarbeiten heranziehen oder — wie auch das leider schon geschehen ist — um Enthebung ihres Pollens als „Anführer“ eruchen, weil ihnen der Lehrling „im Wege steht“, d. h. sie durch Fragen von der Arbeit abhält. Die Bekämpfung von Mißständen im Lehrlingswesen liegt im Interesse des Gesamtgewerbes. Wenn selbst in Großbetrieben derartige Auswüchse vorkommen, wie solche z. B. von einem Lehrling an anderer Stelle dieser Nummer geschildert werden, so kann man sich ausmalen, was in kleinen Orten oder gar auf dem platten Lande alles möglich ist!

Am die Zeit des Ostertermins gewinnt auch wieder eine Frage aktuelle Bedeutung, die schon im Vorjahr an den verschiedensten Orten Anlaß zu Auseinandersetzungen gegeben hat; die Entlassung der auslernenden Lehrlinge. Von unparteiischen Ratgebern der Berliner und anderer Innungsmeister wurde in der Presse verschiedentlich die Meinung vertreten, daß die sofortige Entlassung der Neuausgelernten rechtlich unbedenklich sei. Demgegenüber sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausgelernten als Arbeitnehmer unter dem Schutze der Demobilisierungsverordnung vom 12. Februar 1920 stehen, und daher nicht ohne weiteres entlassen werden dürfen. Damit ist auch den Betriebsräten die nötige Sanddabe gegeben, um auf Grund des Betriebsrätegesetzes gegen skrupellose Entlassungen Neuausgelernter vorzugehen. Der Abbau der Demobilisierungsausschüsse bis zum 31. März d. J. beeinflusst die Gültigkeitsdauer der wirtschaftlichen Demobilisierungsvorschriften über Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten nicht. Die einschlägigen Verordnungen bleiben vielmehr bis zum 31. März 1922 in Kraft, eventuell noch länger, wenn die weitere Entwicklung des Wirtschaftslebens dies nötig machen sollte.

Im vorstehenden ist in großen Zügen dargelegt, wo die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Lehrlinge durch den Verband bzw. die Gehilfenschaft einzusetzen hat. Es ist selbstverständlich, daß darüber hinaus den Lehrlingen auch bei der Wahrnehmung ihrer unmittelbaren, sozusagen täglichen Interessen der nötige Beistand auf Gehilfenhilfe geleistet werden muß. Mehr als irgendwo anders findet bei der Jugend ein gutes, verständiges Wort eine gute Staff. Es vermag Niedergeschlagenheit in Lebenslust, Verzweiflung in Erkenntnis, Berufsverdrossenheit in Berufstreue zu verwandeln. Denke nur jeder an die Erfahrungen in seiner eignen Lehrzeit und daran, wie sich in unser wachsendes Jugendgemüt so manches dauernd einprägte von dem, was wir hörten und sahen. Damit kommen wir auf die berufliche und geistige Lehrlings- und Lehrlings-erziehung im allgemeinen zu sprechen, wie sie unsere Organisation innerhalb ihrer Lehrlingsabteilung erstrebt. Daß diese Erziehung ungekürzt in Angriff genommen werden

muß, darüber dürfte heute in der Gehilfenschaft kein Zweifel mehr bestehen. Ein Gewerbe wie das unfrische, das der Menschheit die so notwendige geistige Nahrung vermittelt, kann einen Stamm intelligenter Arbeiter nicht entbehren. Angesichts dieser Tatsache fällt es schwer ins Gewicht, daß sich die Qualität unfrischer gewerblichen Nachwuchses unter den Einwirkungen der Kriegszeit und damit zusammenhängender Umstände gegen früher entschieden verschlechtert hat. Eine bessere fachtechnische Lehrlingsausbildung ist daher zur gebieterischen Pflicht geworden. Die von Prinzipalen und Gehilfen gemeinsam geschaffene Lehrlingsordnung für das deutsche Buchdruckgewerbe war die Frucht dieser Erkenntnis. Sie enthält grundlegende Bestimmungen für die Auswahl der Lehrlinge sowie für die innerhalb der einzelnen Lehrjahre zu erreichenden Ziele und trifft außerdem Anordnungen für eine gründliche, wirklich sachmännliche Lehrlingsprüfung. In engster Anlehnung an die Bestimmungen der neuen Lehrlingsordnung und unter Berücksichtigung der Richtlinien im § 2 des Statuts unserer Lehrlingsabteilung muß von der Gehilfenschaft ernstlich versucht werden, die fachtechnische Ausbildung und geistige Erziehung der Lehrlinge auf eine höhere Stufe zu bringen. Das liegt ebenso sehr im gewerblichen wie auch im wohlverstandenen gewerkschaftlichen Interesse.

In fünf Jahrzehnte langer jäher und hingebungsreicher Arbeit haben wir unsere Organisation ausgebaut zu einem selbstgesteuerten Bau. Über 75000 Gehilfen sind heute Mitglieder des Verbandes, und die er bildet somit einen ausschlaggebenden Machtfaktor im Buchdruckgewerbe. Aber schließlich sind nicht die hohe Mitgliederzahl und die verfügbaren materiellen Machtmittel bestimmend für unser wirtschaftliches Schicksal, sondern der unter uns herrschende Geist wahrer gewerkschaftlicher Solidarität. Um in dieser Beziehung den höchsten Stärkegrad zu erreichen, bedarf es vor allen Dingen einer gründlichen Schulung und Aufklärung, die schon in der Lehrzeit beginnen muß. Nicht um Abbruchmethoden im Sinne einer bestimmten Parteianschauung kann es sich dabei handeln, sondern um zielbewusste gewerkschaftliche Aufklärungsarbeit der älteren an den jungen Berufsgenossen. Es fehlt im allgemeinen in der Arbeiterbewegung die Fähigkeit zum historischen Denken, um zu verstehen, wie alles geworden ist, wie für die organisatorische Wirksamkeit praktische Nutzenwendungen gezogen werden mußten aus allerlei Erfahrungssachen, wie Stück um Stück des Weges hauer erkämpft werden mußte, der uns zu wahren Menschentum emporführen soll. Die durch den gewerkschaftlichen Kampf erwirkte Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erweist sich dafür als außerordentlich bedeutsam. Erst nach unangesehnen, opferreichen Kämpfen ist es gelungen, die Willkür des Unternehmertums zurückzudrängen, dieses zur Anerkennung der Arbeiterorganisationen zu bringen und sie als mitbestimmende Faktoren beim Abschluß von Tarifverträgen gelten zu lassen. Das alles müssen unsere jungen Berufsgenossen wissen, um folgerichtig auf dem Vorhandenen weiterzubauen und das Werk fortsetzen zu helfen, das andre vor ihnen begonnen und gefördert haben. Sie werden das um so freudiger tun, je besser sie die in der Vergangenheit geleistete Organisationsarbeit zu würdigen wissen. Die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses liegt bei der Jugend von heute viel greifbarer vor Augen, als das früher der Fall war. Um so mehr muß die Agitation eine verinnerlichende sein, auf geistige und wirtschaftspolitische Aufklärung gerichtet bleiben. Das kann von gewerkschaftlichen Jugendabteilungen wie den unfrischen sehr wohl geschehen, ohne daß man dieserhalb mit der Arbeiterjugendbewegung in Konflikt gerät. Die Hauptsache ist, daß sich überall die nötigen Kräfte aus der Gehilfenschaft bereithalten, den Jungbuchdruckern Helfer und Führer zu sein, in den Betrieben sowohl wie bei belehrenden und unterhaltenden Veranstaltungen.

Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft! Wenn eingedenk dieses Wortes jeder Kollege, der das Zeug dazu hat, seine Pflicht erfüllt bei der technischen und geistigen Erziehung der Arbeit an unserm gewerblichen Nachwuchs, dann dürfen wir überzeugt sein, daß die neuauslernenden Gehilfen

bei ihrem Eintritt in unsere Reihen festen Triff mit der Gesamtheit fassen werden, weil sie die begeisterte Idee und die sittlichen Grundätze des kollegialen Zusammenschlusses begriffen haben. Ein herzlich Willkommen aber erbiten wir hiermit allen jungen Kollegen, die in diesen Tagen die Schwelle des Verbandes der Deutschen Buchdrucker überschreiten. Mögen sie als organisierte Buchdrucker jederzeit in den vordersten Reihen der Gewerkschaftsbewegung teilnehmen am heißen Ringen und Vollbringen der Arbeiterklasse!

Lehrjahre sind keine Herrenjahre!*

Wißt ihr auch, daß ihr Mörder seid am aufstehenden Leben mit der Demagogie: „Wir hätten's auch nicht besser und waren doch zurecht!"

Der Kampf der Arbeiterklasse um ihre wirtschaftliche Besserstellung ist im Grunde genommen nur der Kampf um ihre Menschenrechte, um ihre Menschenwürde. Dies gilt nicht nur für die Erwachsenen, sondern auch für die Jugendlichen, die Lehrlinge.

Zugegeben, daß ich gegen früher vieles gebessert hat; aber die Zahl derer, die die Lehrjahre nach einem bestimmten Schema „erleben“ wollen, ist nicht gering. Die Prügeln sind noch nicht ganz ausgestorben, geschweige denn die Unschäner, Grobiane und Spieler. Wohl zeigen sie in den Verammlungen mit großer Geste auf den gewerblichen Nachwuchs, aber die jungen Freunde, die Mitarbeiter und zukünftigen Kollegen leben sie in unseren jungen Leuten nicht, denn bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit bekommt der Lehrling zu hören: „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“. (Den wahren Grundgedanken können sie gar nicht zu kennen. Das Wort stammt doch aus der „guten alten Zeit“ und ist eines der vielen Mittel, das man zur Wiederholung der Arbeitererford. Wenig Guteschärfe gehört dazu, um zu erkennen, daß Wohljahre ebenfalls keine Herrenjahre sind.) Von denen, die sich der vielfach unbedeutenden Prügeln ihrer Schulzeit, der Mißhandlungen in ihren Lehrjahren, des Drills beim Militär oder der Schikanen während ihrer bisherigen Berufstätigkeit erinnern, wird das Sprichwort am meisten angewandt. Der Ausdruck einer natürlichen Lebendigkeit beim Lehrlinge wird als Flegelhaftigkeit, als Fresschil gebrandet, die „ausgetrieben“ werden muß. Dadurch aber verformen sie den Charakter anstatt ihn zu bilden. „Ja, uns behandelte man so, da behandelt wir eben die nächsten auch so...“ Das sind ihre Dankengesänge.

Wir Jungbuchdrucker aber rufen: Fort damit! Weil ihr am eignen Leibe erfahren habt, wie leicht und erbärmlich es ist, Untergebene schlecht zu behandeln, wie es auf das Seelenleben des jungen Menschen, auf seinen Schaffenslust und Arbeitsfreude einwirkt, wenn er rauh und ungerecht behandelt wird, gerade deshalb müßt ihr für ihn, für sein Menschentum eintreten! Ein junges Mensch ist empfindlich, und auf die Dauer hält er den Schikanen nicht stand; von der Macht der auf ihn einwirkenden Empfindungen bei schlechter Behandlung wird er erdrückt, er wird mühsam, feindschaftlos, stumpfsinnig. Anstatt alle seine körperlichen und geistigen Kräfte seinem Berufe nutzbar zu machen, verfällt er dem Sport, dem Kintopp, dem Tanzsaal: Tausende junger Menschen gehen so der Volkskraft verloren. Ein Heer von Dudumäulern und Hohlköpfen wird groß, das demütiglichen Lehrlingen dieleiben „Sympathien“ entgegenbringt die man ihm entgegenbrachte... Ja, Lehrjahre sind keine Herrenjahre!

So ist es in Hunderten von Betrieben, und Tausende von Lehrlingen erleiden dies Los — nur wenige rufen die Öffentlichkeit um Hilfe an. Die andern schweigen. Teils aus Hoffnungslosigkeit, teils aus Furcht vor Mäßreglung.

Noch ein andrer Abfallstand: In vielen, besonders in Provinzdruckereien müssen die Lehrlinge mehr den Arbeits- und Pausenstunden, den Saatheiler usw. spielen, als den Seher- oder Druckerlehrling. In meiner Lehrdruckerei (300 Arbeiter) z. B. haben die im ersten Jahre Lernenden jede Woche 20–30 Stunden außerberufliche Verläumung. Ein raffiniertes Ausbeutestem sorgt dafür, daß heimer in den übrigen Stunden zum ruhigen, überlegten Arbeiten kommt. Unausfallsam drängt es ihn vorwärts, denn die Bier nach Geld wird in ihm erwidert dadurch, daß er 50 Proz. vom Überdub über ein nach den Jahrgängen und dem „Specht“ verschiedenes Deputat erhält. So zieht man den Mammongeist, den Egoismus schon in den Lehrlingen groß, den Eigennuß, der am Zusammenbruch unfrischer Vaterlandes ein groß Teil Schuld trägt. Mancher wird bei diesem „edlen Weststreite“ zum Radikalismus oder er verliert jedes höhere Streben. Alle Jugendkraft, aller Talentdrang, aller Idealismus wird grauam erstickt, und doch lind dies die Vorbedingungen zu einem gelunden Aufstieg unfrischer gesamten wirtschaftlichen und geistigen Lebens. Wo soll unsere Jugend die Begelsterung für das Große und Schöne, für das Gute, Edle und Erhabene hernehmen, wie kann es den Bild nach Höherem erheben, wenn die Füße im Dornengeklupp hängen bleiben?

Hier ist es Sache der Lehrlingsausschüsse, bestend einzutreten; kraft unserer Lehrlingsordnung können und sollen sie das. Und darum: schnell und fest zugegriffen, ehe es zu spät ist!

* Dieser Artikel ist im Januarhefte des „Jungbuchdrucker“ erschienen. Wir bringen ihn auf Wunsch v. n. S. wegen um Abdruck, die der Artikel sind, daß er seinen Zweck erst richtig erfüllen kann, wenn er auch zur Kenntnis derjenigen Gehilfen gelangt, für die sich Anwendung daraus ergibt. Die Redaktion.

Jungbuechdrucker, die ihr mit mir sympathisiert: Helft alle mit an dem Bekleidungs-erke! Ich es euch jeht unmoeglich, denn tut es als Gehilfen, Erbdicht at er immer im Menschen den Menschen! Wenn das wirtschaftliche Leben ist das Fundament alles geistigen und seelischen Lebens.

Die Uhr der Zeit laesst nicht zurueck sich stellen, denn vorwaerts druegt der Zeiger ohne Wille, und vorwaerts rufst aus Millionen Stimmen: Auch euch reist's mit, die ihr den Fortschritt baht!

Jungbuechdrucker F. L.

Zur Einstellung der Lehrlinge

Offen, das geschichtliche Best der Unternehmung, ist da. Ein großer Teil unserer Jugend wurde aus der Schule entlassen. So mancher von den jungen Menschenkuebern wird dem Buchdruckerberufe zugefuehrt werden. Hier muess, sowohl was die Schulbildung und Intelligenz anbelangt, eine reifliche Auslese der Lehrlinge vorgenommen werden. Denn das eine steht unumwunden fest, der Buchdruckerberuf mit seinen hochgepumpten Anforderungen ist nicht zu vergleichen mit der weniger oder mehr den Geduechtnissen beanspruchenden Tuetigkeit der uebrigen Arbeiterklasse. Aber auch bei der Auswahl des Lehrherrn bzw. der die Ausbildung des spaeteren Kunstlers in die Hand nehmenden Personlichkeit ist sehr darauf zu achten, dass es eine Person mit guten Umgangsformen ist und nicht, wie ich aus der Praxis fruherer Jahre her weiss, eine Person, die die Lehrlinge unter der „Dumme“ Rede mit ordinaeren Ausdruecken buffelt und ihnen den Beruf verleidet.

Frankfurt a. M.

P. K.

Unsre Lehrlingsorganisation und wir

Naemlich die Gehilfen! Das neue Reis am starken Raume Verband treibt seine ersten Wurzeln. Dies geschieht in Gestalt der ueberall ins Leben gerufenen Lehrlingsvereine. Dieses Reis zu beugen und ablegen, muss sehr vornehmliche Aufgabe der Gehilfenkassen sein, um das Lebensfaehig zu erhalten und zu einem starken Akt auszuwachsen zu lassen.

Unser Nachwuchs, vor allem aber das Lehrlingswesen selbst, hat in den Jahren nach der Revolution einen erfreulichen Aufschwung genommen, das zum groeesten Teil auf das Konto der Gehilfenkassen zu buchen ist, waehrend der Verband in dieser Beziehung geradezu habubrechend fuir andere Gewerbe wirkt. Es war es, was wir brauchten, wofuir wir in all den langen Jahren unseres Bestehens gestrebt, wofuir gekaempft worden ist. Naemlich unsern Nachwuchs in sachlicher wie in menschlicher Beziehung ein vollstaendiges Gelingen zu schaffen. Die Baby ist nun frei fuir die Entwicklung. Uns aber ist ein groeestes Maess der Verantwortung fuir unsern Nachwuchs erwachsen. Menge oder Jugendbildner sich dessen bewahrt sein. Es gibt viele Wege, die zum Ziele fuhren; den richtigen zu finden, wird schwer sein.

Goethe sagt: „Fuir unsre Jugend ist das Beste gut genug!“ Auf diese Worte muessen unsre Leiter und Erzieher innerhalb unsrer Lehrlingsorganisation den groeisten Wert legen. Gedankenaustausch in erster Linie ergibt neue Anregungen, um in der Praxis ganze Arbeit zu leisten. Lassen wir uns immer von dem Gedanken leiten, dass die Jugend unsre Zukunft ist, dann werden wir auch ganze Arbeit leisten auf organisatorischem wie gewerblidem Gebiete. Die Pflicht aber aber ist es, den Lehrlingsvereinen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Sorgen wir daftuir, dass unser Nachwuchs mit freiem Blick in das Zukunftsland eingieht (aber belaeibe nicht Moskau). Halten wir ihn frei von allen Illusionen und Versprechungen, setzen wir ihm in Wort und Tat den rauen Wirklichkeitsweg, der zum Ziele fuhr und ihn zu freien Menschen macht. Denken wir daran, dass unser Nachwuchs unter angenehmen Werk forschen soll. Dazu muessen wir ihm das Beste beibringen. Wir wollen keine Menschen erziehen, die selbe den Kampf des Lebens scheuen, sondern Kaempfer, wie sie der Kampf des Lebens verlangt.

Was aber sind schwere Aufgaben des die Zukunft, besonders in dem Wirrwarr, in dem unsre heutige Jugend lebt. Naemlich doch das Wesen und Denken derselben viel zu wuenschen uebrig. Hier muess der Hebel angegriffen werden in Form guter Beispiele. Wer wollte dies zu tun im Interesse der groeesten Sache nicht bereit sein? Die Jugend ist immer das Produkt ihrer Umgebung. Da heisst es fuir uns, vorbildlich wirken. „Seid euren Gedanken, so erntet du eine Tat, wie eine Gemuehnel, so erntet du einen Charakter, so erntet du ein Schicksal.“ Werdende Menschen wollen wir leben und sie auch als vollwertige Menschen achten. Aber immer wieder muessen wir den Lehrlingen zu verstehen geben, dass sie luechtig und viel lernen muessen in jeder Beziehung, wenn sie das erfuellen wollen, was die Welt von ihnen verlangt. Keiner von unsern Nachwuchs darf der Lehrlingsorganisation abseits stehen, jeder muss darin seine Befriedigung finden.

In Bezug auf die abzuverlangenden Leistungen unseres Nachwuchses in sachlicher Beziehung ist Vorhand zu ueben, dass der Erbgang nicht in Coelismus ausartet. Durch Erbgang kann vieles erreicht, aber auch vieles verderben werden. Eornst dafuir, dass unser Nachwuchs Klassenbewusstsein erhaelt, sorgf. fuir die Bildung, aber keineswegs fuir Einbildung, damit unser Nachwuchs sich in die Lebens- und Weltanschauung der Arbeiterklasse hineinlebt. Ueberzeugung macht den Menschen. Wer der Jugend die Ueberzeugung lehren will, muss selbst ueberzeugt sein und nicht wie ein schwankendes Noehr im Winde segeln. Deshalb muss auch jeder Jugendberaeher den Mut aufbringen, wenn

es keine Ueberzeugung verlangt, das zu tun und zu sagen, was manchem nicht an einem ist.

Zum Schluss: Wir muessen unter besten Staerke in den Dienst unsrer Lehrlingsorganisation stellen! Dasselbe darf nicht nur in die Groesse wachsen, sondern muss innerlich stark werden, zum Wohle unser und besonders der kommenden Geschlechter, die dann erst ernten werden, was wir heute gesaet, naemlich die Verwirklichung des Sozialismus. Darum frisch aus Werk!

Nur wer sich regt, dem wird es gluecken. Die Freiheit hat, wer sie sich schafft. Erhebt das Haupt, auf euren Ruecken Tragt ihr die Welt — ihr seid die Kraft.

Hann. Munden.

O. Jaehemann.

Jugend und Gewerkschaften

Die Spaltung der Arbeiterklasse ist auch in der proletarischen Jugend nicht ohne Nachteil vorbegegangen. Durch Neugruendung von Jugendgruppen wurde die Kampfkraft der bisher bestehenden stark gemaessigt und die Jugend selbst kopflos gemacht, dass sie letzten Endes gar nicht mehr wuehste, wo sie hingehoere. Um nun die vorhererenden Wirkungen der Spaltung innerhalb der Arbeiterklasse nicht auch auf die Jugend ganz zu uebertragen, muss belzeiten mit allen Mitteln versucht werden, die Jugend den Einflussen, denen sie eben durch die Agitation von ganz links und ganz rechts ausgelegt ist, zu entziehen. Innerhalb der freien Gewerkschaften arbeiten so ziemlich alle Richtungen der politischen Arbeiterparteien zusammen. Aus diesem Grund ist es am zweckmaessigsten, wenn die Gewerkschaften den groeisten Teil der Jugendberaeherung, die seither von den politischen Parteien ausgeuebt wurde, uebernehmen.

Die Gewerkschaft soll sich nicht nur der beruflichen Fragen, sondern auch der Fragen der Bildung und Unterhaltung annehmen. Die Antipathie, die heute noch bei vielen Eltern gegen die Erziehung der Jugend innerhalb der politischen Parteien besteht, wuerde nicht mehr stuehaltig sein, da ein groeester Teil der Eltern den Gewerkschaften in diesen Fragen mehr zutraut als den Parteien. Die Gewerkschaften haben nach meiner Ansicht die Aufgabe, neben den Berufsangelegenheiten die sie fuir die Jugend zu leisten haben, die Jugend zu brauchbaren Gewerkschaftlern und zu Klassenkaempfern zu erziehen. In der Gewerkschaft ist viel mehr Aufstaerungsarbeit als in der Partei. Es ist fuir die Entwicklung der Arbeiterbewegung von groeistem Vorteil und von eminentester Bedeutung, wenn die Jugend nicht von frueh auf ein politisches Programm festgelegt wird, vielmehr muss durch die Aufstaerungsarbeit innerhalb der Gewerkschaft die Jugend, so herangebildet werden, dass sie selbst weiss, welcher politischen Partei sie sich anschliesst. Bezieht man sich heute alle Richtungen der Jugendbewegung, so muss man zu der Ueberzeugung kommen, dass die Erziehung zum Sozialismus zu wuenschen uebrig laesst. Der Jugend wird hauptsaechlich in den haeufigsten Organisationsformen der Arbeit mit einem hoelligem vollaegungsprozess und dabei die Gegenwartsarbeit vorgesetzt. Die Jugend hat Ideale und weiss nicht, was sie damit anfangen soll. Das ist verkehrt. Erstem gebuehrt die Bildungsarbeit, nicht planloses Wirksamwerden, heute dies und morgen etwas anderes. Wie leicht ist die Jugend zu begeistern, und wie entsaecht ist sie auch, wenn sie sieht, dass ihre ganze Arbeit keine Fruechte traegt.

Ein groeester Teil der proletarischen Jugend wird weder von den politischen Parteien noch von den Gewerkschaften erzieht, sondern sucht seine Befriedigung in bueurgerlichen Sport- und Vergnuegungsvereinen. Die Jugend fuir die Gewerkschaften zu gewinnen, muess mit ihre Hauptaufgabe sein. Diese Aufgabe durchzufuehren, kostet Muue und Gedue, die aber letzten Endes ihre Fruechte traegt, wenn man sieht, dass die Gewerkschaftsarbeit an der Jugend groeessere Fortschritte zeitigt als die Arbeit der politischen Parteien, die doch in den allermeisten Faellen die Jugend einseitig auf ihre Politik festlegen.

Ein groeester Mangel in der Jugendbewegung war seither der, dass die gewerblidie Jugend sich in vielen Faellen von der kaufmaennlichen trennte. Erstere war der Stamm der heute bestehenden Jugendorganisationen, waehrend letztere sich der Jugendbewegung fernhielt oder aber im gegnerischen Lager, vor allem im Deutschlandnationalen Handlungsgehilfenverband, organisiert war. Durch die Gruendung von Jugendgruppen der einzelnen Gewerkschaften und die Bildung von Jugendkartellen, die sich genau so gliedern wie die Gewerkschaftskartelle, sind die Beziehungen der gewerblidien und kaufmaennlichen Jugend behere geworden. Noch heute leiden wir unter dem Mangel, dass ein groeester Teil der Arbeiterklasse und ebenso ein groeester Teil der Angestelltenklasse gegeneinander Antipathie beugen. Wenn wir nicht schon heute daran gehen, der Jugend klar zu machen, dass Hand- und Kopfarbeiter ein und dieselben Interessen haben, so werden wir in Zukunft noch manches Unangenehme erleben. Der Bildungsgang des kaufmaennlichen Lehrlings ist ein ganz anderer als der des gewerblidien, und daher ist es auch in manchen Faellen zu verstehen, dass die kaufmaennliche Jugend sich in vielen Faellen absondert oder doch der Gewerkschaft die Gefolgschaft verlaegt, da die gewerkschaftliche Bewegung der kaufmaennlichen Angestellten noch sehr jung und der Nachwuchs noch nicht so weit herangebildet ist, als das er erkennen wuerde, dass wie schon erwaehnt, Hand- und Kopfarbeiter ein gemeinsames Ziel, die Erreichung besserer wirtschaftlicher Verhaeltnisse der Arbeiter und Angestellten, haben.

Um nun die Arbeit unter den jugendlichen Gewerkschaften, kaufmaennlichen Lehrlingen und Arbeitlern fruehbringender zu gestalten und die Gegenlaege, die zwischen diesen bestehen, zu ueberbruecken, waere es angebracht, wenn in allen Staedten, in denen ein Gewerkschaftskartell besteht,

auch ein Jugendkartell, dem alle freigewerkschaftlichen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen angehoeren, gebildet wuerde. Das Jugendkartell waere in erster Linie alle die Fragen der Weiterbildung auf allgemeinem Gebiete und der Unterhaltung zu erledigen, waehrend die berufliche Sachausbildung sowie alle erogenen Berufsfragen, wie Abschluss von Lehrvertraegen usw., von den Gewerkschaften selbst erledigt werden muessen. Im groeesten und ganzen haette das Jugendkartell die Aufgabe der heute bestehenden politischen Jugendorganisationen zu erledigen, nur mit dem Unterschiede, dass durch das Zusammenarbeiten aller sozialistischen Parteien innerhalb der Gewerkschaften eine Einigkeit vollstaendig ausgeschloessen ist. Bei der Auswahl der Staesse fuir die Jugend muess sehr vorlaetig vorgegangen werden. Man muess vor allem, wie bereits eingangs erwaehnt, nicht planlos wirksamwerden, sondern in ganz intima sich die Bildung innerhalb der Jugend betreiben. Auf das Alter der Jugendlichen ist in sehr vielen Faellen Ruecksicht zu nehmen. Man koennte aber hierbei innerhalb des Kartells eine Gliederung eintreten lassen, so dass man auch den Jugendlichen ueber 18 Jahren sowie den ganz Jugendlichen von 14 bis 16 Jahren gerecht werden koennte. Ich glaube, dass dieser Weg zur Zeit gangbar ist, und hoffe auch, dass diese Faellen dazu beitragen, dass sich die Gewerkschaften mehr als seither um ihren Nachwuchs kuemmern. Um sie das, dann braucht uns um die Zukunft nicht bange zu sein.

Frankfurt a. M.

H. W.

Etwas ueber die Neuausgelernten

Um diese Zeit treten wieder Tausende junger Menschen, nachdem sie ihre mehrjaehrige Lehrzeit absolviert haben, in den Gehilfenstand, um den Kampf um das taegliche Brot zu tun und zu lassen. In den uebrigen Klassenstellungen anzunehmen. Da unser Verband als die malgebende Gehilfenorganisation den allergrueosten Teil jener Ausgelernten in sich aufnimmt, ist es vielleicht nicht unangebracht, hiezu einige Worte zu gebrauchen, denn auch dieser neue Zuwachs soll ja zu taeglichen Mitstreitern fuir unsre gemeinliche Sache geformt werden, um einst unser Werk der Vollendung naehzubringen.

Wer wollte wohl bestreiten, dass unsre jungen Elemente in mancher Beziehung so ganz anders gearbeit sind, wie wir Aelteren es von fruher her gewohnt waren? Die Kriegsperiode und die nachfolgende Zeit haben fast laeslich ein anderes Gesicht herangerufen lassen, das gegen die vorherige Epoche merkl. abstaecht. In manchen Versammlungen werden Klagen laut daerueber, dass unsre Jugendlichen lange nicht das Interesse am Verbandsleben bekunden, wie dies eigentlich der Fall sein muess, und mehr Vorlaete fuir sportliche Veranstaltungen, Feste und was dergleichen Dinge mehr sind, zeigen, so dass sie fuir alles andere, was auesshalb dieses Kreises abspielt, sozuehigen nicht so taeglich haben. Dieser Wahrnehmung ist gewiss nicht „liberaler“ und duerfte von vielen Kollegen unterstritten werden. Diese in der heutigen Zeit gewiss bedauerliche Erscheinung hat aber ihre Ursache in den anormalen Zustaeuden, von denen wir alle mehr oder weniger beeinflusst werden.

Der Mensch ist das Produkt seiner Verhaeltnisse, dieser Satz trifft besonders auf unsre derzeitige Jugend zu, welcher Umstand deshalb von allen beruecksichtigt werden muss, die sich fuir berufen halten, durch staenliche Kritik eine Besserung des gegenwaertigen Zustandes herbeizufuehren. Allzu stark macht schartlich! Durch eine gar zu heilige Kritik wird oftmals mehr verdrben als einer Sache genuht. Die in Betracht kommenden werden dadurch auch nicht zu willensstarken Mitstreitern errogen, gehen es im Gegenteil haeufig vor, erst recht ihren lebensgewonnenen Sorgenwohnhellen zu huldigen. Man darf auch des Verstaendnisses nicht ermangeln daftuir, dass die Arie Jahre unserer Jugend viele Entbehrungen auferlegt haben, die wir in dieser schweren Weise denn doch nicht ertragen brauchten. Wuesen! Junge Lebenslust und Freude hat Moelch Krieg nicht vollaetig vernichtet! Begreiflich ist es darum wohl, wenn diejenigen, die diese schlimmen Jahre ueberstanden und nun die Verhaeltnisse bezueglich Ernaehrung usw. ein klein wenig besser geworden sind, das Verlangen gegen nach Epel und Kraftentfaltung.

Jugendlicher Geist und Koerper benoedigen beides. Das die verschiedenen Sportarten, wie Fussball, Turnen, Schwimmen usw., so viele Anhaenger gewonnen haben, des sollten wir uns alle freuen, und wer kein Programm oder Synchondrill ist, wird sich auch als nicht aktiv Beteiligter daran ergoeten. Jedenfalls ist die Art sportlicher Betuetigung weit taeglicher und der Gesundheit dienlicher, als wenn unsre jungen Kollegen ihre freie Zeit in rauchgeldwaengerter Wirtschaft, auf Tanzbaedden usw. zuzubringen.

Wenn ich hier fuir unsre sportliebende junge Kollegen schaff willensmachen eine Lanze einlege, so nur aus dem Grunde, weil ich der Ueberzeugung bin, dass die von manchen Stellen geruegte Zellerhebung doch wieder gemueeglichere Formen annehmen duerfte und dann unsre Jugendlichen dem Verband auch mehr Interesse entgegenbringen werden.

Einen gewichtigen Faktor zur Bildung unseres Nachwuchses bekehnen wir in unsern Lehrlingsabteilungen. Sie bestehen erst knapp ein halbes Jahr. Es waere daher verluert, irgendwelche Schritte auf ihre Wirksamkeit zu ziehen. Aber so viel ist richtig, dass wir mit ihrer Gruendung uns ein Instrument geschaffen haben, welches, verstaendnisvoll gebraucht, fuir spaetere die besten Dienste leisten wird. Gerade unsre Lehrlingsabteilungen sind dazu berufen, dem gewerblidien Nachwuchs und den jungen Kollegen ein anderes Gepraege zu geben, indem bei ihnen schon frueh der

Grund gelegt wird zum Verstehenlernen der Gewerkschafts- und sonstigen Lebensfragen. Die Abteilungsleiter haben es in der Hand, die Lehrlinge davon zu überzeugen, daß sie neben Sport und Spiel auch noch andre, und zwar wichtigere Aufgaben zu verrichten haben. Nach ein paar Jahren des Weistehens wird sich gewiß der Einfluß, den diese auf ihre Zugänge ausgeübt, zeigen, und dann dürften wohl die heutigen Klagen verflümmen über das mangelnde Interesse, das ein großer Teil unsrer Jungmannschaft am Verbandsleben zeigt.

Die Auslernenden

Nun will es draußen wieder Frühling werden, Des Winters raube Stunden sind verweht, Ein jeder Mensch mit hoffenden Gebärden Durch dieser Tage frische Freude geht. Nun kühnlich in frischem Grün sich Baum und Strauch Im Volksgelübde des Lenzes neuer Säule, Das kümmerliche Menschenherz spürt auch Des bunten Frühlings heil're Lebenskräfte.

Und auch bei uns, in unsern jungen Tagen Zieht heut' der Frühling doppelt, zweifach ein; Vergessen sind der Lehrszeit manche Plagen, Und ihrer Freude denken wir allein, Dem Glückseligsein des heilern Vorwärtstrebens Nach Zelen, die wir einst uns selbst allstellte, Und unser Streben, es was nicht vergebens, Von frühem Mut ist unsre Brust jetzt weilt.

Wir denken heut' auch derer, die uns lehren, Und die gleich uns vor fernem Jahr und Tag, Der Felsen los, nach Lebenszeit begreifen; Wir streben ihren Erdenwegen nach, Wir denken derer, die dann nach uns kommen, Die auch die Zeit macht von den Banden frei, Und daß, wie wir so hoch den Berg erklimmen, Uns nachzulohn ihr einzig Streben sei.

Wir treten heut' mit heilern, frohen Herzen In unrer Zukunft selbstgewählte Bahn, Was sie auch bring' an Christen und an Esergen, Was sie auch bring' an Freude und an Wahn: Wir wollen stets dem Ziel entgegen eben, Ein Mann zu werden, ist der Weg auch weit; Eins kann den frischen Mut uns geben und ihn heben, In unserm Leben herrscht jetzt Frühlingzeit!

Wiesbaden. W. W.

□□□□ Korrespondenzen □□□□

H. Bamberg. Ihre Generalversammlung fand am 19. Februar statt. In seinem kurzen Rückblick bezeichnete Vorstehender Graß das abgelaufene Jahr als das schlechteste während seiner 28jährigen Mitgliedschaft. Aus dem in besser Ordnung befindenen und mit Dank entgegengenommenen Kassenberichte des Kassierers Glas war leider zu entnehmen, daß unsre Kassenverhältnisse infolge der hohen Arbeitslosigkeit als ungünstig bezeichnet werden müssen. Am Schlusse des Jahres 1920 waren 72 Mitglieder vorhanden. Die alle Vorstandschäfte wurde wiedergewählt, und zwar als Vorstehender Otto Graß und als Kassierer Bernhard Glas einstimmig. In den neuwählenden Ausschub für die Lehrlingsabteilung wurden für Seher und Drucker je zwei Vertreter gewählt. Gegen die hier sich wieder geltende Schmutzkonkurrenz wurde scharf zu Felde gezogen. Der Erfolg in diesem Kampfe kann fehlen Endes aber nur durch die Prinzipalität selbst erzwungen werden. Als Zeichen echt kollegialer Gefinnung sei noch erwähnt, daß seitens der vollarbeitenden Kollegen die künftigen konditionslosen, verkürrarbeitenden, kranken und invaliden Kollegen mit namhaften Geldpenden zu Weihnachten erfreut wurden. Auf die sympathische Anregung eines Kollegen sollten nun auch hier die durchreisenden Kollegen freies Nachquartier und Frühstück erhalten.

Berlin. (Rotationsabteilung.) In der Februarversammlung erstattete Kollege Crost einen Bericht über die letzte Sitzung des Tarifausschusses, in welchem er hervorhob, daß die Verhandlungen unter ganz besonderen Schwierigkeiten geführt wurden. Unter „Vereinsmitteilungen“ nahm die Versammlung Stellung zur Frage des Offieldrucks. Es wurde ausgeführt, daß wir dem Verfahren unsre ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden müßten, da es sich gezeigt habe, daß durch dessen plötzliche ausgedehnte Einführung derselben nicht zuletzt die kolossale Arbeitslosigkeit unter den Druckern begründet ist. Verhandlungen, die dem Buchdrucker einen berechtigten Anteil an den Arbeiten sichern, sind ferner zwischen den in Frage kommenden Organisationsen einzuleiten. Ein Vortrag des Kollegen Schulz: „Das Arbeiten an der Illustrationsmaschine“, brachte den Kollegen wichtige und praktische Fingerzeige, die ein einwandfreies Arbeiten an der Maschine gewährleisten. Die auch im Vortrag erwähnte Rastionalkonze wurde vom Referenten sowohl wie auch von Diskussionsrednern als Zweckweise nicht geeignet erachtet. Ein Antrag, der den Abteilungsleiter beauftragte, Schritte zu unternehmen, die der Abteilung die Anerkennung als selbständiger Verein verschafft, wurde nach ausgiebiger Debatte und einer Erklärung des Vorstandes, die die Zufriedenheit der Antragsteller erwiderte, zurückgezogen. Zum Schlusse wurde der § 74 Abs. 4 des Statuts einer Kritik unterzogen. Die Versammlung vertrat den Standpunkt, daß der Paragraph eine Widerständigkeit

enthält, denn bei getrenntem Laufen einer 64seitigen Rotationsmaschine seien auf jede Seite zwei Drucker erforderlich.

Berlin. (Schriftgießer.) In der Versammlung am 3. Februar gedachte der Vorsitzende des Ablebens des Gewerkschaftsleiters Regien mit ehrenden Worten. Ferner wurde vorgeschlagen, eine Akhordbafis für den Tarif festzusetzen. Die Versammlung beschäftigte sich mit dem eingereichten Antrage der Feuererzeugzulage und verurteilte die Verleppungspolitik der Prinzipale. Vom Vorsitzenden wurden die Anträge zum Reichstarell verlesen, wozu er Erläuterungen gab. Sie fanden einstimmig Annahme. — In der Versammlung am 13. Februar wurde dem Antrage der Graueure, einen Beleg erleren zur Schriftgießerkonferenz zu stellen, nach Begründung stattgegeben. Dann wurden die Wahlen der Delegierten zur Konferenz vorgenommen. Der Vorsitzende erstattete Bericht über das Ergebnis der Verhandlung im Tarifausschusse betreffs Feuererzeugzulage. Dem Refusall wurde ohne Diskussion zugestimmt. Danach wurde über die Tarifamtsprüfung Bericht erstattet.

Hamburg. (Schriftgießer.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der halbjährlichen Generalversammlung am 25. Januar widmete der Vorsitzende dem Gewerkschaftsführer Karl Regien einen warmen Nachruf. Dessen Andenken wurde von der Versammlung in üblicher Weise gebräut. Sodann warf der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das verlossene Vereinsjahr. Hierauf gab der Kassierer Bericht über die Kassenverhältnisse des Jahres 1920. Der Kassenbestand ist zur Zeit als gut zu bezeichnen. Nun verlas unser Vorsitzender ein Schreiben der Zentral-Kommission. Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes, mit Ausnahme des Schriftführers, der eine Wiederwahl ablehnte. Da den jetzigen Verhältnissen entsprechend der Lohn zu niedrig ist, beschloß die Versammlung, sich der Forderung anzuschließen. Ein von acht Kollegen gestellter Antrag auf Abänderung der Unterstützungsparagraphen fand keine genügende Unterstützung. Es folgte noch die Erledigung innerer Angelegenheiten. — In der außerordentlichen Vereinsversammlung am 7. Februar wurde vom Kollegen Schröder über die geleistete Arbeit der Technischen Kommission eingehend Bericht erstattet. Nachdem von der Versammlung einzelne Paragraphen moniert und auf Antrag geändert worden waren, wurde zur Wahl eines Vertreters zum Kongreß geschritten. Ein gestellter Antrag, noch einen zweiten Vertreter auf eigene Kosten mitzulenden, wurde einstimmig angenommen. Gewählt wurden der erste Vorstehende August Peters und der zweite Vorstehende Fritz Volkmann mit gleicher Stimmenzahl sowie ein Ersatzmann.

Heidelberg. Ihre diesjährige Bezirkshauptversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Unter „Geschäftlichen Mitteilungen“ wurden vier Neuaufnahmen vollzogen. Nachdem den Kollegen der Besuch des Mainzer Buchdrucker-Gewerkschaftsvereins „Gutenberg“ angekündigt und eine kurze Ansprache über die Zukunft des „Korr.“ erledigt war, verlas der Vorsitzende den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht. Ebenfalls gelangte eine Verlesung des Kassenberichts über das vierte Quartal 1920 zur Verteilung. Für beide Berichte wurde Entlastung erteilt. Auch hier erfolgte die Gründung einer Lehrlingsabteilung, um für einen lückigen beruflichen Nachwuchs zu sorgen. Der Vorfall liegt in den Händen des bewährten Kollegen W. A. Schmitt. Nicht unerwähnt bleiben soll, daß fast alle Kollegen des Bezirks (Heidelberg als teuerste Stadt Badens) im Berichtsjahr infolge Arbeitslosigkeit und Verkürrarbeiten besonders stark zu leiden hatten. Nachdem auch der Kartellbericht durch den Kollegen Maurer über das verlossene Geschäftsjahr erstattet worden war, wurde die Wahl des Gesamtvorstandes vollzogen. Neugewählt wurde Kollege Maurer als erster Vorstehender, wiedergewählt Kollege Fietel als Kassierer. Bestlossen wurde, das Frankengeld der örtlichen Strankenkasse „Typographia“ verdruckweise von täglich 1 Mk. auf täglich 2 Mk. zu erhöhen.

Söfl. a. M. Ihre Generalversammlung am 31. Januar befaßte sich u. a. auch mit dem „Offenen Briefe“ der BVP. und es gelangte nach eingehender Aussprache eine den darin aufgestellten Forderungen entsprechende Resolution einstimmig zur Annahme. Als weiterer wichtiger Punkt stand auf der Tagesordnung die Beitragsverweigerung fast der ganzen Belegschaft einer Dfifakt. Die Aussprache ergab, daß nach Bekanntwerden der letzten Feuererzeugzulage die betreffenden Kollegen den Beitrag vorerst sperren. Ein Vorschlag des Bezirksvorstandes auf Ausschub der Betroffenen fand keine Gegenliebe bei der Bezirksversammlung, vielmehr wurde die Angelegenheit dem Ortsvereinsvorstande zur Erledigung anheimgestellt. Diesem gelang es auch, den Konflikt beizulegen; jedoch konnte nicht verhindert werden, daß drei Kollegen ihren Austritt aus dem Verband erklärten. Obgleich in der Diskussion von allen Rednern anerkannt wurde, daß sehr viel Grund zur Unzufriedenheit mit dem bei der Tarifverneuerung Erreichten und es anders mit der Feuererzeugzulage vorhanden sei, so wurde doch das Vorgehen der betreffenden Kollegen scharf geißelt und verurteilt; auch wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Abtrünnigen sehr bald ihren Schritt bereuen würden, durch welchen sie nicht nur sich selbst, sondern auch die andern Kollegen empfindlich schädigen.

Sönigsberg. (Machinenfahrverein für Ostpreußen.) In der aufbehaltenen Generalversammlung am 13. Februar waren die Mitglieder von Sönigsberg fast vollständig erschienen, auch aus Braunsberg, Heilsberg, Insterburg, Rügen und Osterode hatten sich Kollegen eingeschunden. Weiter waren Vertreter des Gau-

und Ortsvorstandes, der Sparvereine und des Tarifschiedsgerichts anwesend. Nach der Begrüßung machte Kollege Krakau u. a. Mitteilung über die Zulassung der in Berlin neugewählten Zentralkommission und widmete hierbei den ausgeschiedenen Kollegen für die im Allgemeininteresse geleistete Arbeit warme Worte der Anerkennung. Dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte wurde zu entnehmen, daß durch Abtretung westpreussischer Kantonsseile, durch die Bildung des polnischen Korridors, der Ost-Westpreußen aufgelöst und die Gebiete rechts der Weichsel dem Gau Ostpreußen einverleibt wurden, so daß die Kollegen aus Elbing und Marienwerder unrer Vereingung angegeschlossen sind. Mit Memel, das im Schatten Frankreichs ein Willkür sein Dasein fristet, stehen wir dennoch in engster Fühlung. In diesem Orte haben sich seit Aufhebung der Zwangswirtschaft die Lebensverhältnisse wesentlich verschlechtert und nötigen zu Wohnfonderrabmachungen. Arbeitslosigkeit war reichlich vorhanden, während an andern Orten der Provinz einige Betriebe verkürr arbeiten. In Osterode und Heilsberg steht die Aufstellung einer weiteren Maschine bevor. An Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Kollegen Krakau wurde Kollege Salsfeld als Vorstehender gewählt. Der Wochenbeitrag wurde auf 30 Mk. festgesetzt. Die Delegierten aus der Provinz erhielten die Bahnfahrts dierter Klasse entschädigt. Dem Vorstande wurde für die Führung der Vereinsgeschäfte Dank ausgesprochen. — Ein gemüthliches Beisammeln in der „Maschale“, das durch stimmungs-volle Lieder eines Doppelquartetts sowie musikalische und sonstige gelungene Darbietungen verkörrt wurde, hielt die Kollegen noch einige Stunden gefellig vereint.

Konstanz. Die Generalversammlung unrer Orts- und Bezirksvereins fand am 6. Februar in Konstanz unter Beteiligung von 73 Kollegen statt. Auch diesmal konnten wir unsern Gauvorsitzer, Kollegen Lindenlaub (Frelburg), begrüßen. Vorstehender Schwarz gab eingangs einen kurzen Bericht über das verlossene Jahr. Konstanz als Grenzstadt leidet sehr unter den Valutaerhöhtnissen, wodurch der Lohn schon lange nicht mehr Schritt mit der Feuererzeug hält. Eingangs erhielt eine wöchentliche Wirtschaftsbefehle von 12 Mk. Der Mitgliederstand belief sich am Ende des Jahres 1920 auf 145 Kollegen, die sich auf sieben Druckorte verteilten. Kassierer Bender gab den Kassenbestand auf 1190,05 Mk. für die Bezirkskasse an. Es wurde ihm Entlastung erteilt. Kollege Schwarz als Vorstehender und Kollege Bender als Kassierer schieden aus dem Vorstand aus. Kollege Lindenlaub sprach im Namen aller Mitglieder den beiden scheidenden Kollegen Dank aus für ihre gute Geschäftsführung und begrüßte den neuen Bezirksvorstehenden, Kollegen Timm, der Gewährt für eine ebenfalls gute Geschäftsführung leistet. Der scheidende Kassierer übernimmt die Geschäftslast auf ein Vierteljahr, bis ein zu wählender Kollege darin eingearbeitet ist. Nachdem führte uns Kollege Lindenlaub in lehrreichem Referat: „Rückblick und Ausblick“, den Stand der lehrfähigen und derzeitigen Verhältnisse in einem kurzen, treffenden Referat vor Augen. Besonders im Hinblick auf den neuen Tarif ermahnte er die säumigen und lauen Kollegen, endlich aufzumachen, um kräftig Hand anzulegen an den so notwendigen Ausbau unrer Organisation. Das zeitgemäße Referat fand allgemeinen Beifall.

Leipzig. (Korrektoren.) In der Versammlung im Februar wurde nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten eine ausgiebige Aussprache über die Erfolge gepflogen, die unser Verlangen auf Erhöhung des Lohnes ausgeübt hat. Leider entsprach das Resultat nicht den gestellten Erwartungen. Infolge Zusammentritts des Tarifausschusses wurden die Kollegen auf das abwartende Ergebnis der Verhandlungen verkörrt. Einige Druckereien bewilligten Zulagen bis 20 Mk. Zur Aufnahme hatten sich drei Kollegen gemeldet. Bebauverlehrsweise gibt es noch viele Korrektoren, die es nicht für notwendig halten, ihrer Sparte beizutreten. Es wäre zu wünschen, daß auch diese bald sich uns anschließen würden. Nach Erledigung des Punktes „Verhiedenes“ schloß der Vorsitzende die lehrhaft verlaufene Versammlung.

Leipzig. (Machinenfahrv.) Die Versammlung am 20. Februar beschäftigte sich nochmals eingehend mit dem „Alkohohl“. Die Technische Kommission hatte in verschiedenen Druckereien den „Alkohohl“ ausprobiert und erstattete Bericht. Von allen Rednern wurde zum Ausdruck gebracht, daß ein Abwaschen der Walzen mit „Alkohohl“ genau so wirke wie ein Abwaschen mit Wasser, welchem einige Tropfen Lauge zugeleßt wurden. Trotz dem die Gebrauchsanweisung genau beachtet wurde, zeigte sich, daß die durch „Alkohohl“ erzeugte Zugkraft der Walzen schon nach einigen Druckstunden wieder verschwunden war. Um in enger Fühlung mit dem Gauvorsitzenden zu bleiben, wurde der bisherige Druckervertreter wieder als Beizler aufgestellt. Hierauf verbreitete sich Kollege Weich über: „Neuzeitliche Druckverfahren“. Nach einer historischen Einleitung führte er an Sand eines reichhaltigen Ausstellungsmaterials aus, daß dem Buchdruck im Offieldruck eine große Gefahr entfallen ist, auf dessen Konto auch ein erheblicher Teil unrer arbeitslosen Drucker zu setzen ist. Der beifällig angenommene Vortrag löste eine Diskussion aus, als deren Ertrag festzuhalten ist, daß der Vorstand beauftragt wurde, Verhandlungen anzubahnen, um unrer arbeitslosen Drucker an der Offieldmaschine unterzubringen. Am 22. Februar übermittelte Herr Etich, Hersteller des „Alkohohl“, dem Vorstande je von ihm angeforderte Anerkennungsarbeiten über die Verwendbarkeit seines Fabrikats. Trotzdem in diesem Schreiben die Güte des „Alkohohl“ anerkannt wird, hält die Technische Kommission, welche Einblick in diese Briefe genommen hat, ihr in der Versammlung abgegebenes Urteil aufrecht. (Fortsetzung in der Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 20 Pfennig das Exemplar. Der Betrag ist bei Bestellung gleich mitzuzahlen.

Beilage zu Nr. 36 — Leipzig, den 26. März 1921

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Der Osterferienlage wegen erscheint die Nr. 37 erst am Donnerstag, dem 31. März.

L. Uebch. In untrer Bezirksversammlung am 6. Februar waren erschienen aus Uebch 80, Schönberg 14 und Grevesmühlen 6 Kollegen. Vorsitzender Georg begabte die auswärtigen Kollegen und gedachte lobend in ehrenden Worten der Verdienste des verstorbenen Gewerkschaftsführers Legien. Die Verlammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Zur Aufnahme gemeldet hatte sich ein So. Zur Tagesordnung übergehend, gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick über die tarifliche Lage, dabei namentlich die Löhne in andern Berufen streifend, und meinte, den „Segen der tariflichen Ordnung“ hätten wir teuer bezahlen müssen. Laiende Verbandsmitglieder bedauerten sehr, ihre Zustimmung zu dem neuen Tarif gegeben zu haben. Eine nochmalige Abstimmung würde anders ausfallen. Untre Forderung müßte wohl lauten: „Heron an die Löhne der andern Berufe“. Diese Forderung müßten wir durchleben, wenn nicht mit, dann ohne Tarifgemeinschaft. Die Berichtsverfassung aus den einzelnen Druckereien ergab, daß augenblicklich im Bezirke sehr gute Arbeitsgelegenheit vorhanden sei. Abzulehnen von den noch in andern Berufen tätigen Kollegen, ist kein Arbeitslocher vorhanden. Unter „Bezirksangelegenheiten“ wurde angefragt, die auswärtigen Kollegen dem Uebcher Arbeitsnachweise auszuführen, während sie sich nicht nach Schwern meinden müßten. Diese Angelegenheit soll vom Vorlande näher geprüft werden. Die nächste Bezirksversammlung soll in Schönberg stattfinden, womit sich die Verlammlung einverstanden erklärte. — Nach kurzer Pause fand anschließend an die Bezirksversammlung die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Unter „Mittelungen“ wurden vom Vorsitzenden verschiedene geschäftliche Sachen bekanntgegeben, die nur wegen der Überluden eine kurze Besatte ausliefen. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende Georg. Die kurze Ansprache darüber seitigte das Resultat, daß man mit der Tätigkeit des Vorstandes einverstanden war. Die Abrechnung, die vom Kollegen Adrner erstattet wurde, ergab trotz gestiegener Anforderungen ein gutes Bild, und dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren für seine gewissenhafte Kasienführung einstimmig Entlastung erteilt. Der Antrag, einem Kollegen noch nachträglich mit einer Ordnungsbüße zu belegen, da er zu Unrecht Krankegeld bezogen habe, wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt. Bei „Bericht der Bibliothekare“ ergab, daß die Bibliothek recht gut benutzt wird. Für Neuanschaffungen bewilligte die Verlammlung 300 Mk. Der vom Kollegen Landgraf erstattete Bericht vom Ortsausschusse seitigte nun eine längere Besatte. Mit der vom Ortsausschusse geplanten produktiven Erwerbslosenfürsorge konnten sich die Kollegen nicht einverstanden erklären, da wir schon selbst für untre arbeitslosen Kollegen besondere Beiträge leisten. Es sei Angelegenheit des Staates, hier den Erwerbslosen zu helfen. In der Abstimmung lebte man dann diese geplante Erwerbslosenfürsorge ab. Die Neuwahlen ergaben, daß der gesamte Vorstand einstimmig per Akklamation wiedergewählt wurde. Für einen jahungsgemäß auscheidenden Kandidat fand eine Neuwahl statt. Sodann wurde die Liste der Schiedsgerichtsmitglieder aufgestellt.

Mainz. (Maschinenleber.) Am 27. Februar fand untre Generalversammlung statt. Es waren zum erstenmal auch untre Kollegen aus den unterm Bezirk teil einiger Zeit zugewandten Orien Oberstein, Idar, Alrn und Birkenfeld erschienen. Sie wurden vom Vorsitzenden herzlich begrüßt. Aus dem Jahresbericht, der vom Kollegen Scheidner erstattet wurde, ging hervor, daß untre Verein wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, trotzdem ein paar Kollegen untre Sparte den Rücken gekehrt haben. Die wirtschaftlichen und tariflichen Verhältnisse fanden eine gerade Kritik. Im hiesigen Bezirke wurden, soweit bekannt, fünf Anträge und zwei Tagesordnungen neu aufgestellt; eine letzte „Limo“ ist bereits auf dem Transport. Nach Erstattung des Jahresberichts durch Kollegen Willmentzler wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Dieser wurde einstimmig wiedergewählt. Die Technische Kommission wurde aufgelöst; ihre Arbeiten übernimmt der Vorstand mit. Unter „Technischem“ brachten Kollege Weipich und Rudolf mehrere Angelegenheiten zur Sprache, worüber sich eine kurze Besatte entspann.

Mannheim. In untrer aufbehaltenen Generalversammlung am 13. Februar, die eine reichhaltige Tagesordnung zu erleben hatte, gelangte ein Kollege zur Aufnahme. Unter „Geschäftlichem“ teilte der Vorsitzende mit, daß untre Gauvorsteher Conrad in der Urwahl als stellvertretender Kreisvertreter gewählt wurde. Die Gewerbsgerichtsabteilung brachte das erfreuliche Ergebnis, daß den freien Gewerkschaften 39, den Christlichen nur 4 (4) Vertreter zuzuteilen. Eine Stellungnahme zum Schiedsgericht unterließ auf Anraten des Vorsitzenden, weil von beiden Tarifparteien noch keine Annahme vorliegt. Ein Ausschlußantrag gegen einen Kollegen gelangte nicht zur Annahme, doch stimmte die Verlammlung dafür, daß der Se-

treffende in Folge seines verbandsschädigenden Verhaltens leitens der Organisation in eine Strafe genommen wird. Der gütigst bearbeitete Jahresbericht des Vorsitzenden führte uns all das vor Augen, was das an Begebenheiten so reiche verfloßene Geschäftsjahr uns brachte in wirtschaftlicher und politischer Beziehung. Des Schiedens war es reichlich mehr als des Guten. Die Zahl der 25 und mehr Jahre dem Verband angehörenden Kollegen vermehrte sich um neun. Der Mitgliederstand betrug Ende 1920: 486, das Vermögen der Bezirkskassa 10624,04 Mk. Mit Ausnahme eines neugewählten Vorstehers wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Die Remuneration wurde den Zeitverhältnissen entsprechend erhöht. Der Bezirksbeitrag wurde nach entsprechender Begründung durch den Vorsitzenden wöchentlich um 30 Pf. erhöht. Den Kartellbericht erstattete Kollege Eichinger. Als Vertreter des Kartells wurden zwei Kollegen gewählt. Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns; in wirtschaftlicher Beziehung brachte es uns wenig vorwärts. Not und Glend drücken uns mehr denn je, und es sei an dieser Stelle noch der Wunsch ausgesprochen, daß die Rubrik „Nachahmenswerte Beispiele“ im „Korr.“, die das lokale Verständnis mancher Prinzipale kundtun und bei den Gehilfen beim Feien angenehme Gesühle auslösen, auch bei den hiesigen Prinzipalen im allgemeinen etwas mehr „Nachahmung“ finden möge.

Mesbach. Untre Generalversammlung fand am 11. Februar statt. Anwesend von 15 Mitgliedern 13. Der Vorsitzende gedachte in ehrendem Nachruf des Ablebens des Führers der deutschen Gewerkschaften Leuten und des Kollegen Lautner vom Internationalen Buchdruckerlehrerzitat. Eine Neuaufnahme wurde vollzogen. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß in unterm kleinen Ortsvereine reges Leben herrsche. Die Lehrlinge sind sämtlich der Lehrlingsorganisation eingereiht und jeder des „Tugabdrucker“. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt. Jedes Mitglied erhält ein Blatt. Der Solidaritätsfand der Mitgliedschaft war ein guter, anwährend 300 Mk. konnten für gemeinnützige Zwecke in freier Sammlung aufgebracht werden. Die Mitgliedschaft ist dem Bildungsverbände (Kreisverein München) angeschlossen. Der neue Tarif wurde jedem Mitglied auf Ortsvereinsnotizen zugestellt. Zum Zwecke der Fortbildung soll versucht werden, einen hiesigen Kollegen für Abhaltung eines Kursums zu gewinnen. Schwer kritisiert wurden die Verhältnisse einer Truderei im Bezirk und angefragt, in aller Eile zur Besserung der Zustände energetisch Schritte zu unternehmen. Die Vorstandskasse blieb bis auf den Schriftführer die gleiche. Mit einem vorläufigen Appell, frey undutaplor zu untrer edien Organisationskassa zu halten, und Erledigung langwieriger Angelegenheiten fand die Verlammlung ihr Ende.

München. (Korrektoren.) In der am 27. Februar abgehaltenen Generalversammlung wurde von einem Austritt wegen Verabschiedung Kenntnis genommen, dafür konnten aber je ein Kollege aus Augsburg Nürnberg und Regensburg aufgenommen werden. Die Mittelungen der Zentralkommission wurden besprochen, ebenso das Ergebnis einer aufgenommenen Statistik. Eine Anregung wegen zweitmächtiger Gestaltung der Sonderdrucke wurde an die Zentralkommission weitergeleitet. Der gedruckt vorgelegte Jahresbericht und der Nebenbericht über das vierte Vierteljahr wurden gut heißen und der bisherige Vorstand ohne Änderung wieder mit der Leitung des Vereins betraut.

Schwern i. M. Auf Antrag fand am 18. Februar eine außerordentliche Verlammlung statt mit der Tagesordnung: „Was gedenkt der Ortsverein zu tun, um häufigen Entlassungen vorzubeugen?“ und „Die Erhöhung des Ortsvereinsbeitrags“. Durch bereits ausgesprochene Verbindungen in der größten Truderei war die Sache aktuell geworden; außerdem werden durch Aufhebung der Demarkationslinie Vereinhung noch weitere Entlassungen befürchtet. Die Sitzung der Zeit machte eine Verlegung auf den 22. Februar notwendig. Dieser Verlammlung lag ein Antrag auf Erhöhung des Beitrags um wöchentlich 2 Mk. vor. In der überhört hiesig geführten Besatte begründeten mehrere Kollegen die Notwendigkeit der Erhöhung im Interesse der arbeitslosen werden Kollegen und bekräftigten dabei zur Zeit die höchste Zustimmung der Kollegen des betreffenden Betriebs über eventuelle Verknüpfung der Arbeitszeit. Der erhöhte Beitrag soll zur Unterstützung hier nicht arbeitsberechtigter, daher keine Erwerbslosenunterstützung erhaltenden Kollegen dienen. Schließlich gelangte mit Zweidrittelmehrheit der Antrag des Vorstandes, den Beitrag um 1,50 Mk. zu erhöhen, zur Annahme. Erst eine namentliche Abstimmung zu Ende dieses Resultat. Die unterlegene Partei kündigte sofort Protest beim Verbandsvorstand an.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Tariffakt die Bemühungen zur Durchführung der Lehrlingsordnung. Des Tariffakt der Deutschen Buchdrucker hat am 11. März an den Deutschen Handwerks- und Gewerkschaften (E. V.) das Schreiben gerichtet, sein Einverständnis dazu zu geben, daß das deutsche

Buchdruckgewerbe 1. die Vorprüfung und Prüfung der Lehrlinge und Gehilfen nach den in der Lehrlingsordnung festgesetzten Richtlinien und durch paritätisch aus Sachmannern zusammengesetzte Ausschüsse vornehmen darf; 2. die zulässige Lehrlingszahl bestimmen darf, wie dies seit länger als 30 Jahren der Fall gewesen ist; 3. die Probezeit auf vier Wochen bemessen darf, weil völlig ausreichend, sofern dieser Probezeit die nach der Lehrlingsordnung vorgehene Erziehung, Prüfung vorausgegangen und mit Erfolg behandelt worden ist; 4. die den Lehrlingen wöchentlich zu zahlende Entschädigung bestimmen darf. Die statutenmäßige Besatte des Reichsarbeitsministeriums haben best. daß solche tariflichen Bestimmungen zulässig sind, und daß sie, wenn für die Lehrlinge vorteilhaft, an Stelle vertraglicher Bestimmungen zu treten haben.“ Es handelt sich hierbei um die einzigen Bestimmungen der Lehrlingsordnung, die mit der Gewerkschaftsordnung zwar nicht kollidieren, wohl aber von orthodoxen Buchdruckerangehörigen in den Kreisen der Handwerks- und Gewerkschaften als ungleichlich verkehrt werden, weil sie über die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen in der Gewerkschaftsordnung hinausgehen, was anstehend diesen Kreisen zu wider ist, weil ihre geschäftlichen Grundlagen auf einer sehr einseitigen Ausnutzung und Bevormundung der Lehrlinge aufgebaut sind. Mit Recht erklärt daher das Tarifamt in seinem erwähnten Schreiben, es nicht zu verstehen, daß die Handwerkskammern, denen doch die Pflege des deutschen Handwerks zu Pflicht gemacht ist, sich dem deutschen Buchdruckgewerbe in seinem Bestreben, fähige Menschen und Arbeiter zu schaffen, hindernd in den Weg stellen können, und zwar nur deshalb, weil die heute noch geltenden gesetzlichen Vorschriften Zweifel über die Durchführung der Lehrlingsordnung aufkommen lassen können. Im Wirklichkeit enthält untre Lehrlingsordnung nichts Ungleichliches; denn es kann nicht ungleichlich sein, wenn ein hochentwickeltes Gewerbe sich bemüht über den Rahmen starrer Grundzüge hinaus nach neuen Wegen zur Heranbildung vollkommener Arbeitskräfte zu suchen. Was aber ist der ausgesprochene und einzige Zweck der Lehrlingsordnung für das deutsche Buchdruckgewerbe? Demgegenüber ist es so begreifbar für den in den deutschen Handwerkskammern herrschenden Geist, daß von den 72 Handwerkskammern, an die sich das Tarifamt schon im Januar d. J. in der gleichen Angelegenheit gerichtet hatte, nur 15 geantwortet haben, davon haben jedoch 13 lediglich den Eingang des betreffenden Schreibens bestätigt, eine erklärte die Lehrlingsordnung kurzgefaßt als ungleichlich, und die übrigen teilte mit, daß demnach die Handwerks- und Gewerkschaften eine Lehrlingsordnung ausarbeiten werde. Es wurde demnach von keiner einzigen Handwerkskammer dem Wunsch entprochen, das Tarifamt in dem Verfahren, die sachliche Ausbildung der Berufsgenossen zu fördern und die Sonderfälle aus dem Wege zu räumen, die nach Ansicht der Handwerkskammern der Durchführung der Lehrlingsordnung im Wege stehen sollen, nach Möglichkeit zu unterstützen. Das Tarifamt ist sich deshalb veranlaßt, an die Reichsbehörden von neuem heranzutreten und zu beantragen, daß dem Buchdruckgewerbe die nach § 132a der Gewerbeordnung zulässige Ausnahmebestimmung eingeräumt wird. Der § 132a der Gewerbeordnung hat folgenden Wortlaut: „Die Landesverwaltungsbehörden sind beauftragt, die Bestellung der Prüfungsausschüsse, das Verfahren bei der Prüfung sowie die Prüfungsgebühren abweichend von den Vorschriften der Paragraphen 131 bis 132 zu regeln, dabei darf jedoch hinsichtlich der bei der Prüfung zu stellenden Anforderungen nicht unter das im § 131 b Absatz 1 bestimmte Maß herabgegangen werden.“ In dem neuerlichen Schreiben des Tarifamts an den Deutschen Handwerks- und Gewerkschaftenrat wird noch zum Ausdruck gebracht, daß die Verträge auf eine für das deutsche Handwerk in Aussicht genommene Lehrlingsordnung an dieser Stelle keine Ausnahmebestimmung nicht ändern können. Eine solche allgemein gehaltene Lehrlingsordnung würde gewiss im Interesse des deutschen Handwerks liegen, aber das deutsche Buchdruckgewerbe vertritt seit Jahren die Ansicht, daß durch solche allgemein gehaltene Bestimmungen die Besonderheiten eines Gewerbes nicht die gebührende Berücksichtigung finden können. Am 3. März hat der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerkschaftenrats an das Tarifamt die Anfrage gerichtet, ob das Tarifamt damit einverstanden sei, die Angelegenheit unter Ausschluss der übrigen Kammern die Angelegenheit mit den Fragestellern weiter zu verhandeln. Das Tarifamt erklärte sich dazu bereit und erhofft aus diesem gegenseitigen Austausch der Meinungen nicht nur eine Verständigung, sondern vor allem eine beiderseitige Erledigung dieser für das Buchdruckgewerbe überaus wichtigen Angelegenheit. An dem Deutschen Handwerks- und Gewerkschaftenrat wird es nun liegen, zu beweisen, ob er in der Lage ist, den Geist geschäftlichen Neuaufbaues von unten auf, und zwar bei der Lehrlingsausbildung beginnend, besser zu verstehen und zu würdigen als bisher.

Lehrlingsordnung und Kostfrage. Der Leipziger Tarifkommission hat in den letzten Tagen ein Ur- und Chemieverfahren angeschlossen als Berufungstrafung bekräftigt, wonach der Buchdruckerbesteller Geißler in Pfennig verpflichtet wurde, die Kostgebühren der

